

Berliner Zeitung

		
<p>Diese Mini-Hörgeräte verändern Ihr Leben Das neue Signia Nx revolutioniert die Hörgeräte-Industrie!</p>	<p>Perfekte TV-Pakete für Zuhause! 3 Monate gratis. Sowohl DVB-T2 als auch Satellit möglich. Optional mit 48" TV. Monatlich ab 7,99€.</p>	<p>Die grenzenlose Welt von Sony in deiner Hand Mehr als Entertainment. Erfahre wie das Xperia XZ2 im Test begeistert.</p>

Berliner Zeitung | Berlin

Engagement: Warum sechs Unioner Flüchtlingen helfen, Arbeit und Wohnung zu finden

Von Julia Haak

21.12.16, 14:08 Uhr



Fußball verbindet: Sechs Unioner, sechs Türöffner-Mitglieder im Stadion in der Alten Försterei. Von links: Peter Hermanns, Mathias Laminski, Jochen Lesching, Stephanie Ahlberg, Joachim Gericke und Grit Driewer.

Foto: AKUD/Lars Reimann

Berlin - An einem sonnigen Tag steht Joachim Gericke in seiner VIP-Loge in der Alten Försterei und diskutiert das Logo für seinen Flüchtlingsverein. Es liegt als Zeichnung vor ihm auf dem Tisch: eine geöffnete Tür, darunter zwei Hände, zur Begrüßung verschlungen. „Das ist ja wie der sozialistische Gruß. Die Hände müssen weg“, sagt Gericke. Neben ihm stehen ein Mann und eine Frau. Der Mann leitet ein Flüchtlingsheim, die Frau den Wirtschaftsrat vom 1. FC Union. „Dann machen wir es so, die Hände weg, der Rest bleibt“, sagt sie und steckt das Blatt ein.

Es ist ein Donnerstag im Spätherbst. Normalerweise kommt Joachim Gericke sonnenabends hierher in die Alte Försterei. Er ist Union-Fan und Bauunternehmer, wobei man das eine kaum vom anderen trennen kann. Gericke sitzt im Wirtschaftsrat von Union, seine Firma hat das Stadion umgebaut, und nun hat er auch noch einen Verein mitgegründet, der mit Union zu tun hat, aber auch mit seinem Unternehmen: Er will Flüchtlingen helfen, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.

Der Verein heißt Türöffner. Er hat seine Geschäftsstelle auf dem Gelände des Fußballvereins, im alten Forsthaus. Dort, wo auch Vorstand und Präsidium des Fußballclubs sitzen. Alles ist in den Farben Rot und Weiß eingerichtet. Hier treffen sich Fußballfunktionäre, Fußballspieler und nun also auch Flüchtlinge.

Rumsitzen und warten

Fast 100.000 Menschen sind in diesem und dem vergangenen Jahr auf der Flucht vor Krieg und Unterdrückung, Verfolgung und Armut nach Berlin gekommen. Über 36.000 von ihnen leben in Sammelunterkünften und etwa 20.000 in Notaufnahmestellen wie Turnhallen und Flugzeughangars. Dort sitzen sie und warten, dass etwas geschieht, sie in eine Wohnung umziehen können, Arbeit finden. Aber wie? Welchen Antrag muss man ausfüllen? Zu welchem Amt gehen? Selbst für Deutsche ist es mitunter schwer, sich im Behördenschwung zurechtzufinden. Für Flüchtlinge ist es ohne Hilfe unmöglich.

Darum hat Joachim Gericke mit sechs anderen den Verein Türöffner gegründet, die alle eins gemein haben: Sie sind Unioner. Und sie wollen Flüchtlingen helfen, Arbeit zu finden. Vielen Flüchtlingen. Denn der Fußballverein ist wirklich so eine Art Türöffner. Zu den Fans gehören zahlreiche Unternehmer der Stadt, die freie Arbeitsplätze anbieten, Nachwuchs suchen. Normalerweise ist Arbeitsvermittlung Sache des Jobcenters. Es ist eine staatliche Aufgabe. „Die Behörden schaffen es aber nicht“, sagt Gericke. Er hält das für eine große Gefahr. „Der größte